

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Straßburger neueste Nachrichten. Hauptausgabe. 1940-1944 1943

20.11.1943 (No. 321)

NEUESTE NACHRICHTEN

AMTLICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP.

REGIERUNGSANZEIGER FÜR DAS ELSASS



Verlag: Oberrheinischer Gauverlag und Druckerei GmbH, Straßburg, Blauwolkengasse 17/19, Fernruf für Orts- u. Ferngespräche: 259 00 bis 259 04. / Postscheckkonto: Straßburg Nr. 159 76. / Die „Straßburger Neueste Nachrichten“ erscheinen 7mal wöchentlich als Morgenzeitung.

Bezugspreis: Durch unsere örtlichen Vertriebsstellen monatlich 1,90 RM. zuzügl. 30 Rpf. Trägerlohn. Durch die Post zugestellt monatlich 2,20 RM. zuzügl. 42 Rpf. Zustellungsgebühren. Einzelpreis: wochentags 10 Rpf., sonntags 15 Rpf. Anzeigenschluß 15 Uhr am Vortage des Erscheinens.

Die Stadt Shitomir zurückerobert

Bei den Sowjets macht sich Mangel an Menschen und Material bemerkbar

Berlin, 19. November Im Zuge der deutschen Gegenangriffe im Südabschnitt der Ostfront wurde heute die Stadt Shitomir zurückerobert.

Verstärkter deutscher Druck

In der großen Ostschlacht fallen jetzt besondere Merkmale an verstärkten deutschen Druck im Raum von Shitomir auf, dessen Stoßrichtung von Süden nach Norden verläuft. Damit wird die sowjetische Operation, die von Kiew aus in westlicher Richtung bis Shitomir führt, nicht nur weiteren Auswirkungsmöglichkeiten beraubt, die über Shitomir vorgeplanten Truppenteile kommen auch dadurch in eine schwierige Lage.

Außerdem bringt diese deutsche Bewegung der gesamten Südflanke der Ostfront eine bereits jetzt spürbare Entlastung. Der Wehrmachtbericht hebt ausdrücklich hervor, daß die deutschen Truppen Geländegewinne erzielt haben, und die sowjetischen Kräfte auf der Linie Kiew—Shitomir zurückdrücken. Angesichts dieses bedeutsamen Ereignisses können die feindlichen Angriffe bei Korosten nur als Entlastungsversuche des Feindes betrachtet werden.

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im großen Dnjeprbogen griff der Feind bei anhaltendem Regenwetter gestern nur mit schwächeren Kräften an. Er wurde überall abgewiesen. Auch bei Tscherkassy blieben mehrere Angriffe und Ueberseesversuche des Feindes erfolglos.

Durch zahlreiche heftige, aber vergebliche Angriffe im Kampfgebiet von Kiew versuchten die Sowjets das Fortschreiten des deutschen Gegenangriffes zu unterbinden. Unsere Truppen brachen den harten Widerstand des Feindes, erweiterten in kühnem Vorstoß ihren Angriffserfolg und nahmen eine Anzahl vom Feind zäh verteidigte Ortschaften.

Im Raum von Korosten dauern die erbitterten Kämpfe unvermindert an. Im Abschnitt von Retschitzka kam es ebenfalls zu anhaltenden harten Kämpfen. Starke feindliche Vorstöße wechselten mit wuchtigen eigenen Gegenangriffen.

Westlich Smolensk bereiteten unsere bewährten Divisionen auch gestern alle mit überlegenen Kräften unternommenen Durchbruchsangriffe der Sowjets und fügten dem Feind wiederum hohe Menschen- und Panzerverluste zu. Südwestlich Nowel wurden einige aus dem Einbruchraum vorstößende feindliche Abteilungen zum Kampf gestellt und nach zum Teil harten Kämpfen zersprengt.

An der erfolgreichen Abwehr des feindlichen Ansturms westlich und nordwestlich Smolensk haben das zweite Bataillon des Grenadier-Regiments (mot.) 119 unter Führung von Major Nagengast, die sächsische 14. Infanterie-Division unter Führung von Generalmajor Floerke und die ostpreussische 206. Infanterie-Division unter Führung von Generalleutnant Hitter hervorragenden Anteil.

In Südtalien verlief der Tag, abgesehen von lebhaften Vorpostengefechten im Ostabschnitt der Front, im allgemeinen ruhig.

Im Ägäischen Meer stießen leichte deutsche Seestreitkräfte gestern gegen die nördlich und nordwestlich Leros gelegenen Inseln Lipsos, Patmos und Nicaria vor. Sie zwangen die badogliohörige italienische Besatzung dieser Inseln zur Waffenstreckung und brachten umfangreiche Beute ein.

Feindliche Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage norwegisches Gebiet und in der vergangenen Nacht mehrere Orte in West- und Norddeutschland, darunter auch die Reichshauptstadt an. Größere Schäden wurden an Mannheim gemeldet. Die Bevölkerung hatte geringe Verluste. Luftverteidigungskräfte vernichteten nach bisher vorliegenden Meldungen 46 britisch-nordamerikanische Bomber.

Deutsche schwere Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 19. November Einzelziele im Stadtgebiet von London.

Hull gesteht Kapitulation vor Moskau

Verteidigungsrede im Kongreß — Moskau organisiert Europa

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 20. November

Von den drei Teilnehmern der Moskauer Konferenz hat sich nun auch der dritte gewagt zu Wort zu kommen. Nach Stalin und Eden sprach Hull. Die Sache war groß aufgemacht. Zum ersten Male in der Geschichte sprach ein amerikanischer Minister in gemeinsamer Tagung der beiden Häuser des Kongreß, schrieb die amerikanischen Zeitungen. Der Saal bis auf den letzten Platz besetzt, auf der Bank der Diplomaten der britische Botschafter Halifax, rundum ein Trommelfeuer von Blitzlichtern und las Summen der Aufnahmeapparate der Wochenschaueen. War es nur der Sinn für Aufmachung, der diesen großen Rahmen veranstaltete? Die Bevölkerung der USA hat ohne Zweifel erwartet, daß der Außenminister vor solchen bedeutsamen Kreisen auch etwas Besonderes sagen werde. Man erwartete etwas über die Sicherung der hohen Ideale zu hören, für die die USA, angeblich in den Krieg gegangen sind, die Freiheit der kleinen Völker und die anderen demokratischen Freiheiten. Hull mußte versprechen, wenn er überhaupt in der Lage war, den oft recht renitenten Kongreß zu befriedigen.

des Moskauer Kommuniqué mit ein paar anderen Worten. Was stellt sich nun als Ergebnis der Moskauer Konferenz und damit als außenpolitisches Programm der USA. aus diesen Angaben heraus?

1. Hull versicherte, daß die USA bereit seien an einer Nachkriegsorganisation teilzunehmen. Man müßte „bald die nötige Apparatur“ aufziehen, um so etwas zustande zu bringen. Aus einem Ideal wird also eine trockene Organisationsfrage, entsprechend jener Denkrichtung, die in den USA, während der letzten Jahre so zahlreiche „Apparaturen“ mit gewaltigem Papierverbrauch ins Leben gerufen hat. Immerhin — im Prinzip will er damit den Sieg über den Isolationismus verkünden.

2. Die Moskauer Beschlüsse seien dahin gegangen, „einen beratenden europäischen Ausschuß zu gründen“, der in London Sitz und „keine Vollmachten“ haben wird. Das sei das große Symbol der Einigkeit der Anglo-Amerikaner mit Moskau. Ein Ausschuß, der ohne exekutive Gewalt Empfehlungen erteilen darf und der also die Kulisse sein soll, hinter der Moskau die Politik treiben kann, die ihm gefällt.

3. Es wird ein Italien-Ausschuß eingesetzt, an dem auch die Sowjetunion beteiligt ist. England und die USA haben also der Sowjetunion den Zugang in die europäische Politik in aller Form geöffnet. Es handelt sich um das einzige europäische Gebiet, in dem England und Amerika durch den Verrat der Badoglio-Regierung die Möglichkeit zu politischen Entscheidungen gewonnen haben. Daß sie hier die Sowjetunion als entscheidender Faktor miteinsetzen, ist bezeichnend für das was geplant wird.

4. Hull verkündet den Verzicht auf Einflusssphären und Bündnisse auf den Grundsätzen vom Gleichgewicht der Mächte, auf Sonderabmachungen, er verkündet damit den Verzicht auf die Ideale der Außenpolitik, nachdem die Sowjetunion sich gegen solche Regelungen erklärt hat, weil dadurch die Unumschränktheit ihrer Macht eingengt werden könnte.

5. Die Moskauer Besprechungen konnten und sollten nicht die Lösung aller Probleme herbeiführen, denen wir uns gegenübersehen. Zu welchem Zweck, wenn nicht zu dem, die schwerwiegendsten Probleme zu lösen, versammelte man die Außenminister von drei Welten samt ihren Stäben 14 Tage lang in Moskau? Aber nun kommt als entscheidende Punkt die Begründung, warum die Probleme angeblich nicht gelöst wurden.

6. „Es gibt Probleme, wie z. B. Grenzregelungen, die auf Grund ihrer Eigenart bis zur Beendigung des Krieges in der Schwebe bleiben müssen.“ Das Problem der Grenzziehung ist das wichtigste Problem jeder europäischen Ordnung in dem Nachkriegsproblem der Verbündeten. Aber hat man sich wirklich über Grenzziehungen nicht verständigt oder wagt der USA-Außenminister nicht zu sagen, wie man sich verständigt hat und was man den Sowjets zugesagt hat?

Die amerikanische „United-Press“ ergänzt in einem Bericht aus Washington Hulls Erklärungen dahin, daß vielleicht noch keine Grenzregelungen, aber doch Sondierungen über Grenzfragen vorlägen. Der Hauptpunkt dabei sei die Westgrenze der Sowjetunion und die Stellung der Sowjetunion gegenüber den zentral- und osteuropäischen Staaten. Dazu gehört die polnische Frage, die Frage Bessarabiens und eines Teiles des „früheren österreichisch-ungarischen Territoriums“ die Frage Litauens, Estlands und Lettlands, die formell durch Volksabstimmung im Jahre 1939/40 der Sowjetunion angegliedert wurden. Deutlicher kann man nicht aussprechen, daß die Bolschewisierung Europas von den Anglo-Amerikanern zugestanden wurde, wenn auch zunächst nur von Zentral- und Osteuropa gesprochen wird. Wenn man die Vorgänge, die sich in den Baltischen Ländern unter sowjetischer Besetzung abgespielt haben, als „Volksabstimmung“ darstellt, so kann in dieser Frage die sowjetische Herrschaft nicht deutlicher bezeichnet werden.

Das Moskauer amtliche Blatt „Iswestia“ wendet sich gegen Londoner Pressevermutungen, als könne die Sowjetunion den Zusammenschluß kleiner

„Die jüdischen Kommissare schossen auf uns“

Übergelaufene Polen berichten — Metzleien im Stil des Massenmordes von Katyn

Berlin, 20. November

Die von den Sowjets aufgestellte polnische Division ist, wie berichtet, im mittleren Abschnitt der Ostfront zum erstenmal ins Gefecht gekommen. Dabei sind die eingesetzten Abteilungen vollzählig übergelaufen. Aus den Vernehmungen der Ueberläufer ergibt sich ein erschütterndes Bild von der Behandlung der Polen in der Sowjetunion.

Nach der Besetzung Ostpolens durch die Sowjets im Herbst 1939 wurden umfangreiche Deportationen von Polen durchgeführt. Der Sergeant Poplawski erzählte: „Drei bis vier Tage hatte ich mich damals versteckt gehalten. Darauf traf ich zufällig einen Sowjetsoldaten, der mir sagte, daß ich mich nicht verstecken sollte. So verbrachte ich einige Tage zu Hause und wurde bald darauf verhaftet. Mir wurde vorgeworfen, daß ich polnische Partisanen versteckt halte und Waffen ankaufe. Ich

wurde gefragt, wofür mir ein polnischer Orden verliehen worden wäre, wieviel Offiziere ich erschossen hätte usw. Während der Untersuchung wurde mir Wasser in die Nase gegossen, und ich mußte bis zu zwei Stunden nackt im Wasser stehen.“

Die Deportierten kamen mit oder ohne Urteil — Poplawski wurde z. B. zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurteilt — in Zwangsarbeitslager, wo sehr viele an den Entbehrungen, den körperlichen Anstrengungen und Hunger starben. Ein anderer berichtete, daß 50 v. H. der Gefangenen starben, da nicht jeder instande war, die geforderte Arbeit zu erfüllen. „Es starben zu meiner Zeit fünf katholische Priester. Wer die geforderte Höchstnorm nicht erreichte, bekam nur ein Drittel der Brotration.“

Nach dem Vertrag der Sowjets mit Sikorski wurde eine Anzahl Polen freigelassen. Als die Sikorskitruppen später ins Ausland gebracht wurden, war es aber mit der Freiheit wieder vorbei, und die Polen kamen aufs neue in Lager oder in Arbeitsbataillone.

Der Ueberläufer Kischki schildert auch sehr aufschlußreich den ersten Einsatz. „Als der Befehl zum Angriff kam, wurden drei rote Leuchtraketen abgeschossen, aber niemand verließ die Schützengräben. Da finden die jüdischen Kommissare und die Bolschewisten an, auf die Leute zu schießen. Neben mir wurde einer erschossen, weil er nicht aus dem Schützengraben her-

auskommen wollte. Ich sah, daß viele von uns zu den Deutschen überliefen. Da dachte ich, jetzt werde ich laufen, schnell schlagen mich die Sowjets tot, ich erwartete die Deutschen und hielt ihnen mein Maschinengewehr hin.“

Leutnant Kidawa, der seit 1922 in Moskau lebte, wurde mehrere Male gemustert, aber nicht eingezogen, weil er Pole war. Erst nach der Aufstellung der polnischen Division holte man ihn, und zwar als Techniker zu den Panzern. Der Fahnenheld lautete auf „Treue zum polnischen Volk“. Die Division hatte eine weißrote Fahne, aber ohne das polnische Wappen. Die Leiter der polnischen Aufklärungsarbeit versammelten, wie Kidawa schilderte, auf Befehl des stellvertretenden Regimentskommandeurs alle Offiziere. Sie erklärten viele Offiziere und Soldaten seien zwar nie in Polen gewesen, und es sei ihnen vielleicht unverständlich, warum sie plötzlich für Polen kämpfen sollten. Sie mußten aber verstehen, daß sie damit für die Sowjetunion kämpften, um die Grenze möglichst weit hinauszuschieben.

Leutnant Kidawa antwortete auf die Frage, warum aus seiner Division so viele in Gefangenschaft gerieten: „Die Leute hatten die Vergeltungsmaßnahmen von 1939 über sich ergehen lassen müssen, sie lebten in schweren Verhältnissen, ihre Familien waren in Sibirien, sie selbst waren in den Lagern, sahen die Not, den Hunger, die Kälte, empfanden die viehische Behandlung durch die Sowjets und rechneten sich aus, daß diese ganze Idee der Wiederherstellung Polens unter sowjetischer Führung keine Ermunterung für sie sei. Sie wurden sich darüber klar, daß es sich dafür nicht zu kämpfen lohne.“

Vor allem hatte — wie aus den bisherigen Aussagen der Gefangenen der Division Koszinski hervorgeht — die Nachrichten vom Massenmord von Katyn Entsetzen, Erbitterung und Furcht hervorgerufen. Bemerkenswert ist, daß nach der Aussage des Stanislaw Repest den Angehörigen der Koszinski-Division von den Sowjets die Tatsache des Katyn-Mordes gar nicht mehr verheimlicht worden ist. Die Angehörigen der Division hatten auch keinen Grund, an diesen Mitteilungen zu zweifeln. Sie haben die Methoden der Sowjets am eigenen Leib verspürt und haben nur auf die Stunde und auf die Gelegenheit gewartet, um sich durch den Ueberlauf zu den deutschen Linien aus dieser Falle zu retten.

Ein schwarzer Tag für die feindliche Luftwaffe

Anglo-Amerikaner verloren am Donnerstag 46 viermotorige Bomber

Berlin, 20. November Die Unternehmungen der feindlichen Bomberverbände gegen norwegisches Gebiet, sowie gegen West- und Norddeutschland endeten mit der Vernichtung von 46 viermotorigen Bombern. Dieser Erfolg der deutschen Luftverteidigung wurde errungen, obwohl weite Nebelgebiete und die damit verbundenen besonders schlechten Sichtverhältnisse die Abwehrmaßnahmen erheblich behinderten.

Unsere Nachtjagdverbände und Flakbatterien zwangen den Feind trotzdem, sich auf eine breite Angriffsfront zu verteilen, so daß ihm kein konzentrischer Angriff möglich war. Die Mehrzahl der verstreut abgeworfenen Spreng- und Brandbomben verursachte in den Wohnvierteln der angegriffenen Orte und auch in der Reichshauptstadt Brände, die jedoch durch die sofort aufgenommenen Löscharbeiten der Hausgemeinschaften und Feuerlöschtrupps eingedämmt werden konnten. Größere Schäden entstanden nur in Mannheim. Glücklicherweise sind die Verluste unter der Zivilbevölkerung sehr gering, während die feindlichen Bomberverbände mindestens 350 Mann fliegenden Personals mit ihren 46 abgeschossenen Bombern verloren. Die Briten hatten beim Rückflug nach Eng-

land besonders schlechte Wetterfronten zu überwinden, die vermuten lassen, daß ein erheblicher Prozentsatz weiterer Flugzeuge und Besatzungen über See abgestürzt ist und die tatsächlichen Verluste an Bomberflugzeugen und Piloten noch wesentlich höher liegen.

Knox gesteht ratenweise

Bougainville-Verluste teilweise zugegeben

Tokio, 20. November

„Angesichts der zunehmenden Forderung des nordamerikanischen Volkes nach Wahrheit in den Kriegsmeldungen“, schreibt Domei, „hat das USA-Marineministerium jetzt angefangen, Verluste, die die USA-Flotte bei Bougainville erlitten hat, zuzugeben. Natürlich nur teilweise. Zu den zwei Zerstörern, die das Marineministerium am Mittwoch zugegeben hat, kommt jetzt der Verlust des Kreuzers „Northampton“ (9050 t), der am Donnerstag bekanntgegeben wurde. Es ist anzunehmen, daß weitere Verluste dem nordamerikanischen Publikum von Zeit zu Zeit in kleinen Raten bekanntgegeben werden.“

„den Marineminister Knox gut verstehen, wenn er nicht in einem Atemzug den Verlust fast der Hälfte der USA-Flotte im Südwestpazifik zugeben will, wenn auch andererseits solche großen Verluste nicht auf die Dauer geheimgehalten werden können. Das Problem, dem sich Knox jetzt gegenüber sieht, ist ein ungeheures, da er zuzubehaupten, ehe er zugibt, daß sie zerschmettert wurde. Was die Sache noch schlimmer macht, ist, daß die Wiederinstandsetzung der Flotte gerade abgeschlossen war, und sie mit wehenden Fahnen ausfuhr, um von den Fliegern der japanischen Marine so zugerichtet zu werden, daß man sie nicht mehr wiedererkennet.“

„Man kann, so betont Domei weiter,

europäischer Staaten zulassen. Sie stellt solchen Vermutungen ein paar klare Thesen entgegen: Die kleinen Staaten hätten jetzt gar kein Recht, sich zusammenzuschließen, weil die Exilregierungen ja keine Fühlung mit dem Willen der Bevölkerung in den eigenen Ländern hätten.

Nimmt man hinzu, was auch über die allgemeinen Pläne der Anglo-Amerikaner und Sowjets bekannt ist, so ergibt sich für den Fall eines Sieges, den sie allerdings erst noch zu erringen hätten, die folgende Reihenfolge von Aktionen: zuerst Besetzung, dann Regierungsbildung, dann erst Friedensfestsetzung und Entscheidung über das Schicksal des Staates.

Bomben auf Lund
Stockholm, 20. November
Die schwedische Presse berichtet Freitag in großer Aufmachung über Bombenabwürfe auf die Universitätsstadt Lund in Südschweden.

Catrou verhandelt ergebnislos
Explosionen unterbrechen seine Besprechungen in Beirut

Lissabon, 20. November
Während General Catrou am Donnerstag in Beirut Verhandlungen mit arabischen Staatsmännern führte, ereigneten sich kurz hintereinander zwei noch unaufgeklärte heftige Explosionen in der Stadt, die die Besprechungen vorübergehend unterbrachen.

Die strikte Neutralitätspolitik der Türkei

Ein Bericht des türkischen Außenministers über seine Besprechungen mit Eden

Berlin, 20. November

Als der englische Außenminister nach Abschluß der Moskauer Konferenz sich nach Kairo begab, um den türkischen Außenminister über die Ergebnisse der Konferenz zu unterrichten, eröffnete bekanntlich die gesamte englisch-amerikanische Presse ein Trommelfeu auf die Türkei.

Am Dienstag trat nun, wie aus Istanbul berichtet wird, die Parlamentsgruppe der Volkspartei in Ankara zu einer Geheim Sitzung zusammen, um den Bericht des Außenministers über seine Besprechungen mit Eden entgegenzunehmen.

Am 16. November trat die Parlamentsgruppe der Volkspartei unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Hasan Saka und dem Abgeordneten von Trapezunt, zusammen, um den türkischen Außenminister anzuhören.

Personalveränderungen
in Reichswirtschaftsministerium

Berlin, 20. November
Der Staatssekretär im preußischen Finanzministerium, Dr. Landfried, der seit März 1939 zugleich das Amt des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium geführt hat, ist von diesem Amte entbunden worden.

Japaner schossen 48 Feindbomber ab

Tokio, 20. November
Ein heftiger Luftangriff am Mittwoch gegen die Insel Buka, nördlich von Bougainville, wird am Freitag von einer ungenannten japanischen Basis gemeldet.

Fortfall einiger Reisezüge

Berlin, 20. November
Angesichts der starken Zunahme der Gütertransporte aus Anlaß des Herbstverkehrs ist es notwendig geworden, den Reisezugverkehr vorübergehend etwas einzuschränken.

politische Lage von den über die Moskauer Konferenz veröffentlichten Dokumenten und Nachrichten aus und kam so auf den wichtigsten Punkt der Tagesordnung, nämlich seine Unterredung mit dem englischen Außenminister zu sprechen.

Das zweite Kommuniqué lautet: »Die Generalversammlung der unabhängigen Gruppe der türkischen Volkspartei fand im Anschluß an die Zusammenkunft der Parlamentsgruppe der Volkspartei am Dienstag, den 16. November, unter dem Vorsitz ihres Vizepräsidenten, Ali Rana Turhan, Abgeordneten von Stambul, statt.

Personalveränderungen
in Reichswirtschaftsministerium

Berlin, 20. November
Der Staatssekretär im preußischen Finanzministerium, Dr. Landfried, der seit März 1939 zugleich das Amt des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium geführt hat, ist von diesem Amte entbunden worden.

Japaner schossen 48 Feindbomber ab

Tokio, 20. November
Ein heftiger Luftangriff am Mittwoch gegen die Insel Buka, nördlich von Bougainville, wird am Freitag von einer ungenannten japanischen Basis gemeldet.

Fortfall einiger Reisezüge

Berlin, 20. November
Angesichts der starken Zunahme der Gütertransporte aus Anlaß des Herbstverkehrs ist es notwendig geworden, den Reisezugverkehr vorübergehend etwas einzuschränken.

Aus den Kommuniqués ergibt sich, daß die Parlamentsgruppe der türkischen Volkspartei, wie auch die Gruppe der Opposition die in den Besprechungen von Kairo einengenommene Haltung des türkischen Außenministers einstimmig gebilligt haben.

In der Tat hat die türkische Regierung nicht einen Augenblick geögert, die Stellungnahme ihres Außenministers in den Unterhandlungen mit Herrn Eden in vollstem Umfange zu billigen.

Wenn nunmehr die berufensten Vertreter des Landes sich einstimmig hinter ihre Regierung stellen, so ergibt sich daraus, daß die türkische Volkspartei die so festgelegte Politik, seiner Regierung als die seinen Interessen gemäße Ansicht, und daß es entschlossen ist, die Politik einer strikten Neutralität auch in der Zukunft unbeirrt weiterzuführen.

Personalveränderungen
in Reichswirtschaftsministerium

Berlin, 20. November
Der Staatssekretär im preußischen Finanzministerium, Dr. Landfried, der seit März 1939 zugleich das Amt des Staatssekretärs im Reichswirtschaftsministerium geführt hat, ist von diesem Amte entbunden worden.

Japaner schossen 48 Feindbomber ab

Tokio, 20. November
Ein heftiger Luftangriff am Mittwoch gegen die Insel Buka, nördlich von Bougainville, wird am Freitag von einer ungenannten japanischen Basis gemeldet.

Fortfall einiger Reisezüge

Berlin, 20. November
Angesichts der starken Zunahme der Gütertransporte aus Anlaß des Herbstverkehrs ist es notwendig geworden, den Reisezugverkehr vorübergehend etwas einzuschränken.

Wie England sich schwimmend erhält

Das englische Transportministerium gibt bekannt, daß bei Hunderten von englischen Tank Schiffen eine neue Schutzanordnung gegen Torpedeangriffe angegriffen wird.

Wie aus diesen Angaben ersichtlich wird, soll nach dem Befehl des Admirals, falls sie tatsächlich funktionieren, wohl hauptsächlich Schiffe in Leerfahrt schützen. Man könnte einen politischen Vergleich ziehen und sagen: Auf ähnliche Weise haben sich England und das Empire bisher noch schwimmend erhalten.

UNSERE KURZSPALTE

Zuteilung sofort beschneiden, falls sie den Frieden bedrohe.

Das neue venezolanische Kabinett, setzt sich wie folgt zusammen: Innenminister Jose Nicomedes Rivas, Außenminister: Farra Perez, Finanzminister: Rodolfo Rojas, Marine- und Kriegsminister: Manuel Moran, Minister für Wirtschaftsförderung: Gustavo Herrera, Erziehungsminister: Rafael Vegas, Gesundheitsminister: Felix Lairat, Landwirtschaftsminister: Angel Flaigini, Arbeits- und Verkehrsminister: Julio Diaz, Sekretär des Präsidenten: Arthur Usiar Pietri.

Französischer General im Brunnen schacht. Wie »Paris Midi« berichtet, wurden in einem Brunnen schacht in der Nähe von Casablanca die Leichen eines französischen Brigadegenerals und seines Ordonnanzoffiziers gefunden.

Fünf Kilo Gold wechselten den Besitzer. Die gesamte Stockholmer Presse berichtet über einen sensationellen Golddiebstahl in dem Schmelzwerk der bekannten schwedischen Bolldem-Aktiengesellschaft bei Skellefte in Nordschweden.

Verlag und Druck:
Oberschweizer Verlag u. Druckerei GmbH.
Verlagsdirektor: Emil Muna
Schriftleitung:
Hauptschreibleiter: Franz Moraller
Stellvert. Hauptschreibleiter: Paul Schall
(Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 2 gültig)

Warum haben wir Deutschen es so schwer in der Welt?

Von Franz Thierfelder

Wer sich mit den Eigentümlichkeiten der Völker eingehender beschäftigt, wird schließlich die Ueberzeugung gewinnen, daß das deutsche Volk seiner seelischen Veranlagung nach eine Sonderstellung in der Welt einnimmt.

Der Deutsche ist davon überzeugt, daß in den großen Entscheidungen des Lebens für den Mann von innerer Haltung, das Entweder-Oder moralisch wertvoller ist als das Sowohl-Als-Auch; das heißt mit anderen Worten: Der Deutsche hält den Kompromiß für etwas Geringwertiges.

Recht, wenn er dafür das volle Unrecht vermeiden kann. Der Deutsche will das volle Recht, die volle Wahrheit, selbst auf die Gefahr hin, leer auszugehen.

Der Deutsche ist tief von dem Bewußtsein durchdrungen, daß die Arbeit keine Strafe, sondern der eigentliche Sinn des Lebens ist. Viele, namentlich die orientalischen Völker, sind dagegen der Meinung, die Arbeit habe nur den Zweck, die finanziellen Voraussetzungen für Muse und Genuß zu schaffen.

So ist der Deutsche fest davon überzeugt, daß immer und überall der Inhalt wichtiger als die Form ist. Genau das Gegenteil lehrt das Sittegesetz der Romanen.

überhaupt nicht unter dem Gesichtspunkt von Wahrheit und Unwahrheit beurteilt, sondern als wesentliche Bestandteile eines Lebensstiles betrachten, in dem jene Völker den vollkommensten Ausdruck ihrer nationalen Kultur empfinden.

Für den Deutschen sind sein eigenes Leben und das Dasein seines Volkes ein Problem, das jeder irgendwie zu lösen persönlich verpflichtet ist. Dadurch, daß wir gewohnt sind, immer nach den Ursachen zu fragen, die hinter den Erscheinungen und Ereignissen stehen, erhält unser Denken einen Ernst und ein Gewicht, die für viele Völker unverständlich sind.

So ist der Deutsche fest davon überzeugt, daß immer und überall der Inhalt wichtiger als die Form ist. Genau das Gegenteil lehrt das Sittegesetz der Romanen.

üblichen Bewertung abweichende Unterscheidung zwischen Person und Sache. Wir sagen »Person« und nicht »Mensch«; nur der Deutsche vermag so sachlich zu denken, daß er sich nötigenfalls auch dem Einfluß des Menschlichsten entziehen kann.

»Heldentaten« der Luftgänger. Ein Angriff der USA-Luftwaffe auf Hongkong entzündete erneut die feige Taktik der nordamerikanischen Luftgänger. Bei guter Sicht warfen sie ihre Bomben auf ein deutlich markiertes Armeekrankenhaus, das auf einem Berg in unmittelbarer Nähe Hongkongs liegt.

Ein amerikanischer Oel-Plan. Ein Plan zur internationalen Kontrolle der gesamten Oelvorräte der Welt wird laut »News Chronicle« in Washington zur Zeit von Ickes ausgearbeitet.

gung versucht haben, sondern als promethische Vermessenheit betrachtet, die die harmonische Entwicklung der Nationen ausschließt und zu einer ewigen Unruhe in der Welt führen muß.

Nun aber, da er die glücklicher Erschöpfung hingesunken ist und das Auge berauscht die Wunder einer uneroberten Welt trinkt, löst die Spannung, die Linien werden weich, und während die Menschen im Tale dem Heros zeugend das schuldige Denkmal setzen, spielt er schon wieder träumerisch mit Blume und Käfer und lauscht dem Pfeifen des Murmeltriebers.

Die Sache des Kopfes

Kaiser Karl V. von der Fußgicht arg geplagt, humpelte im Zimmer mühsam umher. Ueber das Gesicht des beim Kaiser anwesenden Kammerers, Grafen von Büsen, huschte ein Lächeln.

Beim Angeln

Hinter dem Angler stand ein Mann und fragte: »Beissen die Fische?« »Warum? Haben Sie Angst?« (J. H. R.)

Das Kerensky-Regime in Nordafrika

Nach dem Sturz Girauds durch Moskau — Unter 84 Abgeordneten der Konsultativ-Versammlung 27 Kommunisten — Marty propagiert Sowjetrepublik in Nordafrika



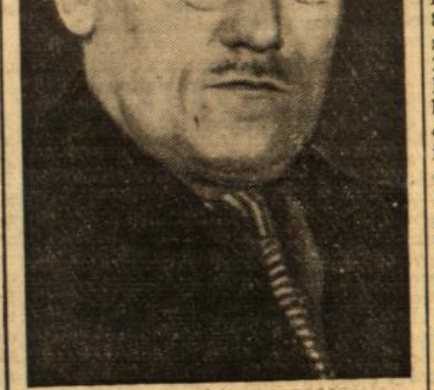
Staatsminister Prof. Dr. Schmittthener überreicht in der Reichsuniversität Straßburg dem Dichter Jakob Schaffner die Urkunde über die Verleihung des Johann-Peter-Hebel-Preises. Aufn.: Str. N. N. (Amann)

Berlin, 20. November. Es ist eine alte Erfahrungstatsache, daß Verrat außer einem meist schnell zerronnenen Judaslohn zuletzt nichts anderes einbringt als Schmach und Schande, und daß die Aufgabe, der der Verräter dient, den Todeskeim in sich trägt. In diesen Tagen erleben wir in Nordafrika ein neues geschichtliches Beispiel für diese Erfahrung. General Giraud, der vor einem Jahre den Briten und Amerikanern bei der Landung in Nordafrika Handlangerdienste leistete, nachdem er unter Bruch seines Ehrenwortes aus der deutschen Kriegsgefangenschaft entwichen und unter ebenso ehrlosen Bruch seines Offiziersehrenwortes gegenüber Marschall Pétain über Gibraltar nach Alger geflohen war, ist von seinem Posten als Präsident des Alger-Ausschusses, in dem sich die abtrünnigen Franzosen zusammengefunden haben, entbunden worden, wobei man, um die Form zu wahren, sagte, er habe demissioniert.

sein Gespräch mit Churchill wieder, die an Deutlichkeit über die Hintergründe der Versöhnung nichts mehr zu wünschen übrig läßt.

Die Zwangsversöhnung in Casablanca

„Es gelang mir auch“, sagte Roosevelt, „Giraud zu überzeugen, während Churchill mit de Gaulle, der eine Menge Schwierigkeiten machte, nicht fertig wurde. Die Lage schien hoffnungslos, aber ich hatte den guten Einfall, Churchill zu fragen, wer eigentlich de Gaulle



Der mächtige Drahtzieher Moskaus in Alger, Wuschinski. Archiv Str. N. N.

Die Amerikaner „im Geschäft“

Als Roosevelt vor einem Jahr nordamerikanische Truppen nach Afrika schickte, tat er dies selbstverständlich nicht aus Freundschaft für die in London sitzende französische Emigrantenclique, sondern verband damit höchst machtgelerige Ziele. In dem Jahr, das seit dieser Landung verflohen ist, haben die Franzosen wie die Araber Nordafrikas bereits grausam zu spüren bekommen, wie die USA, das besetzte Gebiet auszubeuten trachten. Der von Roosevelt als Strohmann ausersene Admiral Darlan hatte nicht viel mehr tun können, als unter Mißbrauch des Namens Pétain den Anglo-Amerikanern eine verhältnismäßig ungestörte Landung zu ermöglichen, dann wurde er kurzerhand vom englischen Geheimdienst ermordet. London hatte gemerkt, daß sein Plan, mit Hilfe des von ihm ausgehaltenen de Gaulle auch in Französisch-Nordafrika „ins Geschäft“ einzusteigen, gefährdet war. Aber Washington parierte den Schlag recht schnell und bediente sich nun des Verräters Giraud.

Es begann jenes für Frankreich so deprimierende Schauspiel des Streites zwischen den beiden Verrätern de Gaulle und Giraud, die doch nichts anderes tun durften, als das, was ihnen ihre Herren in London bzw. Washington befahlen. Auch die äußere Versöhnung der beiden Verräter während der Konferenz von Casablanca war die Folge eines Befehls von Churchill und Roosevelt. Die USA-Zeitung „Philadelphia Record“ gab eine Schilderung Roosevelts über

dieses Systems aber bildete der stellvertretende Außenkommissar Wuschinski, den er als Sowjetvertreter in den von den Feindmächten gegründeten Mittelmeerrausschuß geschickt hatte.

Nachdem diese Organisation einmal bestand, folgten die Ereignisse gleichermaßen Schlag auf Schlag. Giraud und seine Anhänger wurden von den Kommunisten täglich heftiger angegriffen, erhielten Drohbriefe aller Art, so daß sich Giraud sogar mit einer Leibgarde umgeben mußte. De Gaulle schließlich berief auf Drängen dieser Kreise eine sogenannte Konsultativ-Versammlung nach Alger, die dem Ausschuß der Regierung spielte, als beratendes Organ zur Seite stehen soll. Wie in einem Zirkus trafen hier zahlreiche gestürzte Größen der Dritten Republik zusammen und machten diese Versammlung zu einem Volksfront-Parlament übelster Sorte, in dem die schlimmsten Zeiten des Pariser Palais Bourbon Urständ feierten. Von den 84 Abgeordneten der Versammlung gehörten allein 27 der kommunistischen Partei an, und selbst das Reutersbüro mußte feststellen: „Dadurch ist das Gleichgewicht der politischen Kräfte in Nordafrika zweifellos gestört, denn die Kommunisten haben einen viel stärkeren Einfluß, als ihnen bei einer gerechten Verteilung der alten politischen Kräfte Frankreichs gebührt hat.“

Der „Spezialist“ André Marty

Es gibt nun keinen besseren Beweis dafür, daß Stalin in Nordafrika taktisch rasch zu machen gewillt ist, als die Person, die er zur Leitung der kommunistischen Partei nach Alger entsandt hat, nämlich André Marty. Aus dem Steckbrief dieses Burschen wollen wir uns nur folgendes ins Gedächtnis zurückrufen. Als Bootsmannsaat auf einem französischen Kreuzer im Schwarzen Meer stachelte er seine Kameraden zur Meuterei auf und wollte das Schiff der Sowjetoffiziere zur Verfügung stellen. Es gelang aber, seiner wieder habhaft zu werden und in 20 Jahren Zwangsarbeit ihn 1919 zu 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilen zu lassen. In diesem Jahre wurde er begnadigt und das nächste Jahr ist ihm schon als Abgeordneten der neugegründeten kommunistischen Partei in

der französischen Deputiertenkammer. Er wird schließlich kommunistischer Stadtrat von Paris und Leiter des größten kommunistischen Blattes „Humanité“.

Als „Schlichter von Albalade“ wo er unter den nationalen Spaniern ein wahres Blutbad anrichtete, machte er sich im spanischen Bürgerkrieg bekannt, und Stalin ließ sogar ein sowjetisches Kriegsschiff auf seinen Namen taufen. Bei Kriegsausbruch ging er schließlich nach Moskau und tauchte nunmehr als „Spezialist“ wieder in Alger auf. Es konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß Giraud, der unter den Verräteroffizieren als Vertreter der Rechtskreise gilt, in diesem Augenblick fallen mußte. Es nutzte Giraud auch nichts, daß er zusammen mit de Gaulle am 8. November am Stalin noch eine Begrüßungsbotschaft sandte. Am nächsten Tage schon mußte er demissionieren, nachdem Marty hatte propagieren lassen, daß die Verhaftung Girauds bevorstehe, wie überhaupt eine große Säuberung in Alger notwendig sei.

„Säuberungsaktion“ der Kommunisten

Tags darauf bot de Gaulle als Lohn den Kommunisten zwei Posten in seinem Befreiungsausschuß an, die diese allerdings ablehnten, da sie mehr wollen als nur zwei Emigrantensessel. Seitdem spielen sich im Alger-Parlament wüste Szenen ab. Die Bolschewisten führen das große Wort und fordern

Ausrottung der ihnen nicht genehmen französischen Emigranten. Der engste Mitarbeiter Girauds, Bergeret, der bereits vor einiger Zeit verhaftet wurde, soll enthauptet werden, ebenso der frühere Innenminister Fucheu und Peyrouton, der eine Zeitung Generalgouverneur in Alger spielte. Wäre de Gaulle nicht eine so durch und durch korrupte Natur, so würde er begreifen, daß er keinen Anlaß hat, sich seines Sieges über den Rivalen Giraud zu freuen; sicher aber wird er bereits erkennen, daß er in der Lage des Mannes ist, der die Geister, die er rief, nicht wieder los wird. In Vichy hat man zu den jüngsten Ereignissen bemerkt, daß de Gaulle die Rolle eines Kerensky in Nordafrika zugezogen hat. Und hat nicht auch Marty bereits über einen bolschewistischen Senat verkünden lassen, er habe von Stalin den Auftrag erhalten, eine Sowjetrepublik in Nordafrika zu errichten?

„Die Stunde der Entscheidung“, so hieß es da wörtlich, „ist gekommen. Unsere Kraft hat sich in den letzten Wochen derartig entfaltet, daß die Machtgreifung in Afrika durchgeführt werden muß. Dies ist der Befehl des Kameraden Stalin, den dieser mir vor meiner Abreise aus Moskau persönlich erteilt hat. Der generelle Chef des bolschewistischen Rußlands fordert die Errichtung einer Sowjetrepublik in Nordafrika als Vorbild zur Konsolidierung der Union der europäischen Sowjetrepubliken.“ Dies ist der oberste Grundsatz aller unserer Anhänger.

Wer weiß, ob sich nicht auch das Schicksal des Verräters de Gaulle in Kürze erfüllt haben wird.
Dr. Heinz Becker

Schwere Zwischenfälle in Meknes

Paris, 20. November. Zu blutigen Zwischenfällen, die eine größere Anzahl Tote forderten, kam es in Meknes, wie der »Paris-Midi« aus Tanger berichtet. Dem Bericht zufolge zündeten dort die Eingeborenen das jüdische Stadtviertel an, wobei 65 Personen ums Leben kamen. Die dissidentischen Behörden hätten Truppen einsetzen müssen, um die Ordnung wieder herzustellen. Diese Zwischenfälle hätten auch 40 Muselmanen das Leben gekostet. Zu anderen blutigen Zwischenfällen kam es in Casablanca und in Fez.

Ein Rieseneindringling in das Sonnensystem?

Ein Körper von der Größe der Erde zwischen Merkur und Sonne

Berlin, 20. November

Wie die Treptower Sternwarte mitteilt, beobachtete ein Observator der Treptower Arbeitsgemeinschaft nach dem Untergang des Planeten Merkur am 9. 11. 1943 um 1.34 Uhr MEZ einen Transmerkur-Planet, der sich mit starker Neigung seiner Bahn gegen die Ekliptik der Sonne näherte. Der Eintritt in die Sonnenscheibe erfolgte um 1 Uhr 59 Minuten 37 Sekunden MEZ. Bei seinem Eintritt Austritt wurde, wie auch bei den bekannten Tropfenphänomenen beobachtet, ein wahres Phänomen beobachtet. Der Sonnendurchmesser währte 1 Stunde 59 Minuten 23 Sekunden, so daß der Austritt um 2 Uhr 15 Minuten erfolgte. Nach dem Tropfenphänomen zu urteilen, besitzt der Weltenkörper annähernd dieselbe Größe

wie unser Heimatplanet. Gleichzeitig mit dem Weltenkörper wurde eine große Sonnenflecken Gruppe festgestellt.

Es wird angenommen, daß es sich bei dem neuen Planeten um einen aus dem freien Raum kommenden Weltenkörper handelt, der auf seiner Bahn in den Anziehungsbereich der Sonne geriet und sich mit stark zunehmender Geschwindigkeit der Sonne nähert, und es ist anzunehmen, daß, wenn der Weltenkörper seine Bahn beibehält, in absehbarer Zeit der Einsturz erfolgen wird. Von wissenschaftlicher Seite nimmt man an, daß dieses Ereignis nicht ohne merkliche Einwirkung auf die sonnennahen Planeten bleiben wird. Der neue Weltenkörper wurde von dem Entdecker, Oberstmajor R. Generich, an zwei aufeinanderfolgenden Abenden beobachtet.

Übergabe der Urkunde über die Verleihung des Johann-Peter-Hebel-Preises an JAKOB SCHAFFNER

Der Hörsaal 10 der Reichsuniversität Straßburg war am Freitagvormittag der bedeutungsvollen äußeren Rahmen für eine Feierlichkeit besonderer Art: der badische Minister des Kultus und Unterrichts, Professor Dr. Schmittthener hatte eine große Anzahl führender Männer der Partei, des Staates und der Wehrmacht geladen, die Zeuge der Übergabe der Urkunde über die Verleihung des Johann-Peter-Hebel-Preises an den Dichter Jakob Schaffner wurden. Die Peter, die einen wirklich erhebenden Verlauf nahm, wurde umrahmt von zwei musikalischen Darbietungen des Gregor-Quartetts des Theaters Straßburg. Die Künstler unterzogen sich ihrer Aufgabe mit hervorragender Musikalität und Kunstfertigkeit und schufen so die wehevollste und aufnahmefähigste Einstimmung für die gleichzeitige Feierlichkeit wie auch gleichzeitige philosophischen Charakter tragenden Vorträge.

Der Rektor der Reichsuniversität, Prof. Dr. Schmidt, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß die Wahl der Straßburger Universität als Ort der Ueberreichung der Urkunde an den Dichter als ein Symbol zu werten sei für die Gemeinsamkeit des kulturellen Schaffens an Oberheiden. Er verband mit seinem Glückwunsch an den Dichter die Hoffnung, daß dieser noch manches Jahrzehnt im gleichen Sinne wie bisher für deutsches Wesen wirken möge. Staatsminister Prof. Dr. Schmittthener brachte zum Ausdruck, daß diese Feier an dieser Stelle mit dem derzeitigen totalen kriegerischen Einsatz unseres Volkes an der Front und in der Heimat unbedingt bedeutsame Beziehungen habe. Inmitten der kulturelschänderischen Barbareien dessen,

heit, die ihn schon bald in engste Beziehung mit den nationalsozialistischen Ideen bringen mußte. Er trat mannhaft für seine Erkenntnisse ein, obschon er in seinem Vaterlande deshalb manchenlei Anfeindungen und Zurücksetzungen erfahren mußte. Seinen Lebensweg beschreibt Schaffner selbst in seinem biographischen Roman »Kampf und Werk«, in dem er die Kampferkenntnis zum Ausdruck bringt: »Das Leben ist immer auf dem Marsch und läßt seinen Geschöpfen keine Ruhe«. In seinem »Volk zu Schiff« legt Schaffner ein klares Bekenntnis ab zum Nationalsozialismus.

Der Minister sprach die Hoffnung aus, daß der neue Lebensmittelpunkt Schaffners als Sinnbild neuen Lebens und neuen Schaffens seiner Berufung als Kunder deutschen Wesens förderlich sein werde. Nach der Rede des Staatsministers erfolgte die Verleihung der Urkunde, deren Text ausführlich die Verdienste des Dichters hervorhob. Sodann nahm Jakob Schaffner selbst das Wort zu einer Rede über das Thema »Vom Wesen der deutschen Reichsidee«. Durch seine Ausführungen kennzeichnete er sich als einen geschichtsbewussten Dichter und ausgeprägten Geschichtskenner. Er erwartete ein großartiges Gemälde deutscher Berufung und den Bedingungen dieser Berufung, die in tragischer Weise im Laufe der Geschichte des deutschen Volkes nur deshalb nicht ganz zur Tat wurde, weil gegensätzliche Mächte unser Volk an seiner »Entsprechung« gehindert haben. Schaffner gab, ausgehend von der Zeit Karls des Großen bis auf unsere Zeit, ein meisterhaftes Bild der Zerrissenheit des deutschen Wesens zwischen morgenländischer Beeinflussung und blutemäßig bedingtem Handeln und es war erschütternd, mit dichterischen Worten einmal aufgezeigt

zu bekommen, wie tief der durch diese innere Zerrissenheit verschuldete Bruch ist, der durch die deutsche Schicksalslinie geht. Zu unserer Zeit kommt, wie der Dichter eindeutig nach, daß Adolf Hitler die Grundlinien zur »Entsprechung« des deutschen Volkes geschaffen hat — es wird darauf ankommen, nach diesem großen Krieg den noch größeren Frieden zu gewinnen. Dann wird das deutsche Volk »verführen« und damit der Führung über das Schicksal Europas sicher sein. Das Wort des Dichters folgte außergewöhnlich herzlicher Beifall. Der Vortrag Schaffners war ein wahres Seelenbad für alle, die in dieser Zeit der Aufrichtung und des Zuspruches bedürfen. Mar Selbach

Neues Schrifttum

R. Wolters: »Albert Speer«, Gerhard Stalling Verlag, Oldenburg — Preis 3,20 RM. Die mit 66 Abbildungen reich ausgestattete Broschüre der Buchreihe »Deutsche Künstler unserer Zeit« gibt ein markantes Bild des heute führenden deutschen Baumeisters, der mit dem Formgefühl und der gestaltenden Phantasie des Künstlers in höchstem Maße auch geniale organisatorische Fähigkeiten verbindet, die sein Schaffen in weitgehendem Maße mitbestimmen und ihn auch zum Nachfolger des unvergesslichen Dr. Todt geradezu prädestinieren. Mit dem ersten Baumeister des Führers, P. L. Troost, steht Speer am Anfang einer neuen deutschen Baugesinnung, die ihre schöpferischen Impulse aus dem politischen Hochgefühl unserer dynamischen, großdeutschen Gegenwart erhält. Mit kühnem Schwung geht Speer nach Jahrzehnten individualistischer Bauverirrungen erstmals an die Lösung städtebaulicher Probleme, die die Richtung seines künstlerischen Schaffens bestimmen. Unter dem Gesichtspunkt

städtebaulicher Aufgabenstellung sind auch seine kühnen Entwürfe und neuen Bauformen zu verstehen, in deren monumentaler Konzeption das Kraftgefühl des neuen Reiches sinnfälligen Ausdruck findet.

Joh. Stoye: »Japan an der Wende.«

(Verlag Felix Meiner, Leipzig, 20 Karten, Preis 12,00 RM.) Der Verfasser, der flüssig und interessant zu schreiben vermag, verfügt über eine umfassende Kenntnis des japanischen Fragenkomplexes in allen seinen Verästelungen und vor allem über die wesentlichste Voraussetzung, eine glänzende Einfühlungsgabe in die so ganz anders geartete japanische Wesensart. So vermag er auch die ganze Problematik der japanischen Gegenwart, die vor allem eine Frage der weiteren innerpolitischen Entwicklung des Inselreiches ist, das sich seit Jahren in einem tiefgreifenden Prozeß einer stillen inneren Revolution in einer evolutionären Umformung seiner gesellschaftlichen Struktur befindet — die augenblickliche machtpolitische Expansion ist letztlich nur die Ausstrahlung des innerpolitischen Spannungszustandes — in eindringlicher Weise zu durchleuchten und dem deutschen Leser verständlich zu machen. — Das Buch verdient die Beachtung weiterer Volkskreise. M. S-r

Historisch-kritische Eichendorff-Ausgabe.

Der Eichendorff-Forscher und Literaturhistoriker Prof. Franz Ranegger arbeitet an einer fünfbandigen historisch-kritischen Eichendorff-Ausgabe, deren erster Band in diesen Tagen erschienen ist. Besonders aufschlußreich sind Prof. Raneggers Forschungsarbeiten über die bisher nahezu unbekannt »Totenlieder« Eichendorffs. Das neue Werk vermittelt einen tiefen Eindruck über das Leben und Wesen des schlesischen Romantikers Eichendorff.

K-Kreisleiterberufungen für Zabern und Gebweiler

Das Gaupersonalamt teilt mit: Mit Wirkung vom 25. 11. 1943 hat der Gauleiter den komm. Bürgermeister in Zabern, P. Rainer Schlegel, zum K-Kreisleiter des Kreises Zabern und den komm. Ortsgruppenleiter der NSDAP, Schirmer Tor in Kreis Straßburg, P. Heinrich Mürschel, zum K-Kreisleiter des Kreises Gebweiler berufen.

Absatzregelung für Füllhalter und Tintenschreiber

Die Gruppenarbeitsgemeinschaft Schreib-, Papierwaren-Bürobedarf der Reichsgruppe Handel hat durch eine Anweisung, die sofort in Kraft tritt, den Absatz von Füllhaltern und Tintenschreibern geregelt. Danach dürfen Füllhalter und Tintenschreiber nur an Verbraucher außerhalb der Reichsgrenzen abgegeben werden, die sie nachweislich zur Ausübung des Berufes benötigen. Der Verbraucher hat dem Nachweis durch Unterzeichnung einer besonderen Erklärung zu führen. Die Gruppenarbeitsgemeinschaft gibt an die Unternehmen der Einzelhandelsstufe nähere Richtlinien über die Durchführung dieser Vorschriften.

Herstellungsverbot für elektrische Normal- und Signaluhren

Nach einer Anordnung des Reichsausschusses für elektrotechnische Erzeugnisse ist die Herstellung und Lieferung elektrischer Turmuhr-, sogenannter Normaluhren, Rundfunkuhren, Uhren, Synchronuhren, Autouhren und Zieruhren verboten. Elektrische Haupt- und Nebenuhren, elektrische Uhrenzentralen, Signal- und Einzeluhren dürfen nur noch für die Wehrmacht hergestellt und geliefert werden. Für die Ersatzteile dürfen nur noch vorhandene Ersatzteile geliefert werden. Vorhandene Ersatzteile dürfen nur noch für Instandsetzungen geliefert werden.

Die Anordnung ist am 15. November 1943 in Kraft getreten und gilt sinngemäß auch im Elsaß. Gleichzeitig wurde das durch Anordnung 17 der Wirtschaftsgruppe Elektroindustrie vom 4. Februar 1943 ausgesprochene Verbot der Herstellung und Lieferung gewisser elektrotechnischer Erzeugnisse dahin ergänzt, daß jetzt auch Antennenverstärker und Hochfrequenzanlagen sowie Fernmelde- und Signalanlagen jeder Art (ausgenommen die Wehrmacht) sowie Sirenenanlagen, Sirenen usw. (für die keine Vertriebsgenehmigung der Reichsanstalt der Luftwaffe für Luftschutz vorliegt) unter dieses Verbot fallen.

Preisbindungen im Handel. Der Preiskommissar hat laut Mittl. Blatt Nr. 43 vom 8. November 1943 seine Einwilligung gegeben, daß die im Bereich des Handels bestehenden Preisbindungen der ersten und zweiten Hand bis zum 1. Januar 1945 verlängert werden unter dem Vorbehalt der Aufrechterhaltung zu einem früheren Zeitpunkt.

Wegen Abtreibung zum Tode verurteilt

Die Vergehen gegen das keimende Leben werden um des Volksganzen und der Gesundheit der Mutter und Frau willen nach den neuesten gesetzlichen Bestimmungen noch schwerer geahndet als früher. Deshalb gab die Strafkammer Mülhausen in einer Abtreibungsanklage gegen die 60 Jahre alte Luise Schneider geb. Rißmann, hier wohnhaft, dem Antrag des Oberstaatsanwaltes statt und sprach gegen sie eine lebenslange Freiheitsstrafe aus. Ein 23 Füllen in der Todesstrafe aus. Ein Mädchen von 19 Jahren mußte die an ihr durch Frau Schneider vorgenommene Abtreibung mit dem Leben büßen.

Zum 75. Geburtstag August Eulers

Persönliche Erinnerungen eines seiner ersten Schüler / Von NSFK-Gruppenführer F. von Hiddessen

Am heutigen Tage wollen die Gedanken vieler Pioniere der deutschen Fliegerei oben auf dem Feldberg, wo heute August Euler, einer der bekanntesten und markantesten Männer aus den Entwicklungsjahren der deutschen Motorfliegerei, seinen 75. Geburtstag feiert. August Euler ist eine Kampfnatur. Vom Rad- und Motorradfahren wurde er Autorenfahrer. Viele Jahre seines Lebens verbrachte er als Vertreter großer deutscher Automobilfirmen im Ausland und erwarb sich durch harte zähe Arbeit ein großes Vermögen. Kaum sah er 1908 in Frankreich die ersten Erfolge der Motorfliegerei, da hielt es ihn nicht mehr länger, und er errichtete auf dem Darmstadt die erste deutsche Flugzeugfabrik. Es war seiner Idealismus, der ihn dazu trieb. Er opferte einen großen Teil seines Vermögens der deutschen Fliegerei, da sein Weltbild ihm schon ließ, daß es höchste Zeit für Deutschland sei, endlich mit der praktischen Fliegerei zu beginnen, um vom Ausland nicht zu sehr überflügelt zu werden. Um sofort praktisch beginnen zu können, erwarb er zunächst einige ausländische Patente, baute einen Voisin-Doppeldecker, auf dem er sich erstmalig selbst, nachdem er seine ersten Erfahrungen auf Gleitflugzeugen gesammelt hatte, das Fliegen beibrachte. Im Jahre 1909 beteiligte er sich schon als einziger Deutscher an den ersten Wettbewerbsflügen von Motorflugzeugen in Deutschland auf der Ila (Internationale Luftfahrt-Ausstellung) und gewann auch gegen die französischen Kanonen wie Latham, Cleriot und den Belgier de C. Im Herbst 1909 wurde ich mit dem Prinzen Heinrich und andern Offizieren Schüler von August Euler, und ich kann sagen, daß diese Zeit zu der schönsten meiner Fliegerlaufbahn gehört. Wie meine Flieger Tage sahen wir in dem einfachen Pilotenzimmer auf dem Griesheimer Exerzierplatz, wenn das Wetter schlecht war, oder, was für damalige Zeit oft vorkam, zuviel Wind herrschte. Auf dem Tisch stand eine große Lötampe, mit deren Hilfe Kaffee gekocht wurde, und dann erzählte Euler von den Möglichkeiten, die eine entwickelte Fliegerei bieten würde. Er sah auf militärischen Gebieten einen Umschwung kommen, er sah große Luftschlachten und Zerstörungen durch Bombenabwürfe, er sah aber auch die wirtschaftliche Entwicklung des Flugzeuges durch Luftpost- und Personenverkehr von Erdteil zu Erdteil. Wir sahen uns damals wohl heimlich an und dachten, mal ein wenig überfliegen sich heute wieder etwas. Er aber glaubte fest an diese Entwicklung, und sein Glaube ist in Erfüllung gegangen. Leider gab es wenige in den maßgeblichen Stellen, die an diese Entwicklung glaubten, die die ihren Leuten das Fliegen lehrten, die ihren Leuten die militärisch unnütze Akrobatik sei, für die man Artisten, aber keine Offiziere brauchen könnte, er kämpfte gegen das Kriegsministerium, welches 1911 sein Flugzeug mit dem Patent des festgebauten Maschinengewehrs, wobei mit dem Flugzeug durch Bedienung der verschiedenen Steuerungen gezielt wurde, zwar sofort von der Ausstellung entfernt ließ, aber gar nicht daran dachte, dieses Patent zu erproben, oder wenigstens Euler durch die Kommandierung eines Offiziers bei der Erprobung zu helfen. Euler war für uns Vorbild. Es gab keine seiner Maschinen, die er nicht nach Fertigstellung selbst einflieg. Er war von rücksichtslosem Draufgängerum, wenn es seine Person anging, dabei seinen Schülern der beste Kamerad und Freund. Es herrschte in seiner Fliegerschule der Gemeinschaftsgeist, wie wir ihn heute in allen Übungsstellen des NS-Fliegerkorps antreffen. Ob einer der Brüder des Kaisers, Leutnant oder Monieur war, das war für ihn gleichgültig. Jeder mußte in Gemeinschaftsarbeit die Maschinen schleppen, bekam sein Lob

„Ich bin getrost wieder herausgegangen“

Dortmunder Offizier dankt für die liebevolle Aufnahme seiner Familie

Bel der NSV-Kreisamtsleitung Freiburg ist folgender Feldpostbrief eingegangen: Gefechtsstand, den 4. Oktober 1943. Sehr geehrter Herr Kreisamtsleiter! Nachdem ich zu meiner Truppe zurückgekehrt bin, möchte ich der Kreisamtsleitung der NSV, Freiburg herzlichen Dank aussprechen. Meine Frau hat mit vier schulpflichtigen Kindern in Kirchzarten-Dietenbach durch die Bemühungen der Kreisamtsleitung Freiburg sowie der Ortsgruppe Kirchzarten eine Kriegsheimat gefunden, nachdem wir Dortmund und unser schönes Heim haben verlassen müssen. Mit großer Sorge begab ich mich von hier draußen in die mir völlig fremde Gegend. Nach meinem Eintreffen erlebte ich dann von allen Partei- und Behördenstellen und der Bevölkerung in Kirchzarten ein solches Maß von freundlicher Hilfe und guter Kameradschaft, daß ich Ihnen diese Tatsache zum großen Dank und Anerkennung mit meiner Frau fest zuschickte, stieß ich auf überraschende Hilfsbereitschaft von allen Seiten. Der NSV-Bahnhofsdienst Freiburg sowie die Ortsgruppe Kirchzarten gaben guten Rat, Bauer W. Dietenbach machte unterbrach seine Arbeit, bargespargen den Möbelwagen, lud gemeinsam mit seinen Helfern und uns ab und sorgte dafür, daß das wesentliche Mobiliar gleich zu unserem Häuschen auf den Berghang geschickt wurde. Vorher hatte ein anderer den Wagen mit dem Sägewerksbesitzer in Kirchzarten stellte Bauholz zur Verfügung, der Anstreicher Farbe. Das Rathaus regelte alle Markenfragen schnell und die Kaufleute bedienten meine Frau und mich ausserordentlich. Familie und ich sind in der Kriegsheimat durch schönste Gastfreundschaft leicht. So bin ich dankbar und getrost wieder herausgegangen in dem Bewußtsein, daß meine Frau und die Kinder gut aufgehoben sind. Gleichzeitig im Namen meiner Frau und der Fliegerkameraden meinen herzlichsten Soldatendank für die Hilfe und Kameradschaft aus. Heil Hitler! gez. Herbers Hauptmann u. Abteilungskommandeur.

Richard Dehmel

Zum 80. Geburtstag des Dichters / Von Paul Wittko

Richard Dehmel stand in der Mitte des Ringens und Brauens einer irregehenden Zeit. Für Liliencron war er der Dichter der Seele seines Weltalters. Aber er war mehr, ein Erfasser des inneren Sinnes des Lebens. Das kann nur ein Künstler, dessen Herz voll ist von Liebe, von Liebe zu dieser schönen, wilden Welt. Als ein Künstler, wird mit seiner Seele wie mit der melodischen Form immer wieder um neue Ausdrucksmöglichkeiten von vordem unerhörten Freiheiten rang, hat dieser faustische deutsche Mensch seinem Volk an Lyrik mit das Tiefste und Reifste gegeben, was es heute besitzt. Er war ganz gewiß kein Muster von Tugendbenediktigkeit, wie unsere Großmütter (mit geringem Grunde) die Dichter sich vorzustellen pflegten, sondern ein unverstellter, lebenswilliger Mensch mit Einseitigkeiten, ungebärdigen Eigenschaften. Gerade dieses Menschliche, Allzumenschliche rückt ihn jedem einzelnen unter uns in lebensdichte Nähe. Wie wunderbar: Dehmel reifte in penemlichem Birodienst zum Dichter. Er hatte nach des legendären Dr. Faust Rezept Philosophie und Theologie, Natur- und soziale Wissenschaft studiert, den Doktorgrad mit einer Arbeit über das Versicherungswesen (!) sich erworben und die Tagelöhner-„Huber“ des Verbandes deutscher Feuerversicherungsgesellschaften gewesen. In diesem Amte gab er seine ersten Gedichtbücher heraus, „Erlösungen“, „Aber die Liebe und Lebensblätter“. Es ist ihm, wie er einmal äußerte, „gegangen wie den Singvögeln, die erst im Käfig ihre volle Stimme entwickeln. Vor seiner Amtslaufbahn hat er nichts gedichtet, was der Rede wert war,

Die Soldatenmutter aus Kayserberg

73 Jahre ist Josefine Denny alt, seit ihrem 14. Jahr arbeitet sie in der Fabrik, bis vor wenigen Monaten war sie noch dort tätig. Doch Arbeit und Alter hielten sie nicht ab, sonntäglich über die Berge in das Lazarett Drei Achren zu wandern, um dort die verwundeten Soldaten aufzusuchen. Im hochgepackten Rucksack und zwei Handtaschen bringt sie allerlei Liebesgaben, die sie selbst gestiftet oder die ihre Arbeitskameradinnen beisteuerten. Manche Flasche Wein hat sie auf diese Weise schon auf den Berg geschafft. Immer hat sie etwas bereit, und wären es mal nur selbstgesammelte Pilze oder Obst aus ihrem Garten.

Aus einer zufälligen Begegnung im Wald mit Verwundeten ist ihr diese schöne Aufgabe erwachsen. Heute ist sie im Lazarett die beliebteste Soldatenmutter, die sogar neulich einen verwundeten Leutnant, der nicht allein reisen konnte, zu seinen Eltern nach Kassel begleitete. Viele dankbare Soldatenbriefe vergelten der alten Frau datenbriefe vergelten der alten Frau ihre aufopfernde Fürsorge und ihre Treue, aus allen spricht die Ehrfurcht vor der alten Frau, die es so gut mit ihnen meint.

Unternehmertum und Kapitalismus

Privates Unternehmertum oder öffentliche Bewirtschaftung?

Angestrichene Gemüter glauben zuweilen, aus den kriegsbedingten Maßnahmen der nationalsozialistischen Wirtschaftsführung den Schluß ziehen zu müssen, daß der Nationalsozialismus durch die Gegenwartsaufgabe des totalen Krieges gezwungen werden könnte, auch für die Zukunft auf wesentliche Grundsätze seiner weltanschaulich festliegenden Ziele zu verzichten. Sie übersehen dabei gänzlich, daß sie sich machen, die wir seit Bestehen des Nationalsozialismus aus dem bolschewistischen Lager unserer Gegner in dessen Propaganda gegen den Nationalsozialismus immer wieder zu hören bekommen. Der selbständige Unternehmer mit seinem auch in der nationalsozialistischen Wirtschaft gesicherten Anteil am Besitz und Ertrag der Produktionsmittel und die vom Nationalsozialismus trotz aller kriegsbedingten Einschränkungen stets neu geförderte private Initiative des Unternehmers sind die Ansatzpunkte dieser Feindschaft, die allein den Zweck hat, den Glauben an die Durchführbarkeit der nationalsozialistischen Wirtschaftsprinzipien einer „gelenkten Volkswirtschaft“ im deutschen Volk selbst zu erschüttern. Genau wie bei der von unseren kapitalistisch eingestellten Gegnern aufgebrachtene Lüge, der Nationalsozialismus müsse durch die Entwicklung der Wirtschaft, besonders jetzt im Krieg, in das bolschewistische Fahrwasser der Nivellierung und Vermassung abgleiten, wird auch hier wieder die in der nationalsozialistischen Weltanschauung begründete Einstellung zu wirtschaftlichen Fragen bewußt außer acht gelassen.

Wie das Arbeitswissenschaftliche Institut der DAF in der neuesten Folge der „Wirtschafts- und Sozialberichte“ hierzu klärend ausführt, kommt es nicht so sehr darauf an, wenn die Produktionsmittel, geordnet und entwickelt, in der Hand der Arbeiter und der Arbeiterinnen liegen, sondern es geht um die Frage, wer die Verantwortung für die Produktion und die Verteilung der Güter trägt. Erst daraus kann dann das sittliche Recht (oder Unrecht) auf Eigentum abgeleitet werden. Das primäre Interesse der Volksgemeinschaft bestehe darin, Verantwortung und Risiko zu klären. Der Nationalsozialismus erstrebe eine Ordnung, in der jeder von der Gesamtorgane die nationale Existenz so viel als möglich auf sich nehme. Die Stellung der Unternehmungen und Unternehmer sei deshalb nicht nach ihren Rechten, sondern vor allem nach ihren Pflichten gegenüber der Gemeinschaft zu beurteilen. Wichtig sei unter diesem Ge-



Advertisement for Kohlenklo's Helfershelfer Nr. 6. Text: „Erna Schusslich Loriferi. Hier ein bißchen, da ein bißchen. Erst der Schluß und dann der Anfang, zwischendurch noch schnell was anders. Und was kommt dabei heraus? Obergelehrte Badewannen, verlassene Bügeleisen, durchgebrannte Plättbretter samt Wäsche, verkochtes Wasser und — eine kopschüttelnde Nachbarin, die Erna „Ach herrie, mein...“ wie gewohnt zur Kenntnis nimmt. Ach, Erna! — Wie viele Granaten könnten mit dem verplemperten Sirom gedreht und was sonst noch könnte mit der verpfiffenen Feueung gemacht werden, wenn Du aufhörst willst, nach Kohlenklo's Pfeife zu tanzen.“

Neu erschienen — kurz angezeigt

- Lise Gast: „Kamerad fürs Leben.“ Ed. Kaiser-Verlag B. Leipzig. Vier junge Menschen verlassen ihre gemeinsame ländliche Heimat, um in der Großstadt ihr Glück zu machen. Nach verschiedenen Hindernissen finden sie die für einander Bestimmten, der gesunde Instinkt führt sie zur rechten Arbeit, der gesunde Instinkt führt sie zur rechten Arbeit, der gesunde Instinkt führt sie zur rechten Arbeit.
- Walther Wegener: „Syrien — Irak — Iran.“ (Wilhelm Goldmann Verlag, Preis 8,80 RM.) Nach einigen kurzen Reisebildern aus Syrien und dem Irak gibt der Verfasser in loser, skizzenhafter Form einen ausführlichen und reichbelegten Bericht einer Fahrt durch das moderne Iran des Schah Pahavi. Die tagebuchartigen Aufzeichnungen, die durch eine eingehendere sichtende Überarbeitung sehr gewonnen hätten, erlauben manch interessanten Rückblick auf die augenblickliche Lage und die künftigen Möglichkeiten des gequälten Landes, dessen schwer errungenen zivilisatorischen und innerpolitischen Errungenschaften durch die angelsächsisch-sowjetische Vergewaltigung in Frage gestellt sind. M. S. S.
- 50 Jahre Wiener Raimund-Theater. Am 28. November sind 50 Jahre vergangen, seitdem das Wiener Raimund-Theater unter der Direktion Adam Müller-Gutenbrunn eröffnet wurde. Das Jubiläum wird am 29. ds. Mts. begangen. Vormittags findet im Theater eine Erinnerungsfunde statt, abends geht die Operette „Der Fremdenführer“ von Ziehrer in Szene.

Händedrücke

Vor ein paar Tagen traf ich einen guten alten Bekannten wieder. Im Feldgrauen Rock stapfte er die Straße entlang. Ich habe ihn zuerst gar nicht erkannt, bis er auf mich zukam und mir die Hand schüttelte...

KLEINE STADTNACHRICHTEN

Die Verdunkelung dauert von heute 17.52 bis morgen 7.10 Uhr. Am 18. November entstand in der Artilleriewallstraße durch fahrlässiges, verbotenes Rauchen ein Werkstättenbrand...

Im Diakonissenhaus, Elisabethengasse Nr. 2-4, feiert heute Frau Bertha Wendling ihren 82. Geburtstag.

Theater Straßburg. — Die Vorstellung des Schauspiels »Das kleine Weltgericht« von Jakob Schaffner, das das Badische Staatstheater Karlsruhe als Ensemblestück am heutigen Samstag, zur Aufführung bringt, beginnt bereits um 17 Uhr.

Zeitgenössische Hausmusik am Oberrhein. — Die Veranstaltung »Zeitgenössische Hausmusik am Oberrhein«, die am Donnerstag mit viel Erfolg begonnen wurde und dann abgebrochen werden mußte, wird heute Samstag, 20. November, um 15 Uhr, im Kleinen Haus am Burgortstadt fortgesetzt...

Pferde und Filme erwarten uns

Ein buntes Programm für jung und alt bei der Reichsstraßensammlung für das Kriegswinterhilfswerk

Überall begegnen wir heute und morgen im Straßenbild den Männern der Parteigliederungen, die uns die klappernden roten Büchsen entgegenhalten. Das Kleingeld in unseren Geldbeuteln sitzt locker und möchte bis zum letzten »Roten« — heute sieht der allerdings eisengrau aus und trägt somit auch ein kriegsgemäßes Kleid...

dieser Gegenwert muß auch noch greifbar sein — aber bei den Scheinen hupert es ein wenig, sie haben ein starkes Beharrungsvermögen und scheinen bei solchen Gelegenheiten im Geldbeutel angeklebt zu sein.



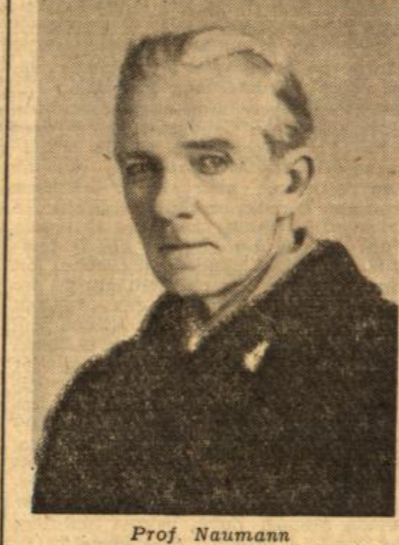
Im Rahmen der Straßburger Hausmusiktage veranstalteten auch die Schulen Hausmusikstunden. Dabei erwies sich, daß neben dem Lernen das Musikmachen eifrig betrieben wird. Aufnahme: Str. N. N. (Amann)

Sturluson, germanischer Staatsmann und Dichter

Öffentlicher Vortrag von Prof. Dr. Naumann in der Reichsuniversität

Es ist seltsam, wenn auch aus besonderen Zusammenhängen erklärlich, daß der Deutsche bis vor kurzem zwar für die lateinische und griechische Antike ein tiefes Verständnis hatte, jedoch zu seiner eigenen nordischen Antike kaum irgendwelche Brücken kannte.

In den Jahren 1218 bis 1220 weilte Snorri in Norwegen. Er verfolgte am dortigen Königshofe den Plan, Island auf friedlichem Wege in das Norwegische Reich zu überführen.



Prof. Naumann Aufnahme: Schnalder

Der Rektor der Reichsuniversität, Prof. Schmidt, begrüßte den Vortragenden als einen ehemaligen Straßburger Hochschullehrer aus der Zeit des ersten Weltkrieges. Er verwies darauf, daß mit diesem Gastvortrag eine alte Tradition wieder aufgenommen wurde, wie sie früher in der Universität Straßburg bestanden habe und die nunmehr wieder gepflegt werden solle.

fruchtbarste seines Lebens, es entstanden seine beiden großen Werke: die Königsbiographien, die bis zum Jahre 1178 reichen und die »Prosa-Edda«. Im Jahre 1241, am 23. September, erschlug ihn Höflinge in seinem eigenen Geheiß.

Neue Wochenschau - Dokument des Willens und der Tat

Der Führer in München — Der Kampf im Osten

Wenn man die neue deutsche Wochenschau charakterisieren will, so muß man sie als ein filmisches Dokument des Willens und der Tat ansehen. Schon die einleitenden Aufnahmen von der Herstellung und Vorbereitung von Trockengetreide für den Winter, die Bilder, die uns in ein Kriegsentbindungshaus der NSV führen, wo deutsche Frauen unbedroht von feindlichen Terrorangriffen der Geburt ihrer Kinder entgegengehen können...

gik Wallensteins, der zuletzt mehr seinen Sternen als mit seiner großen Aufgabe lebte. Snorris »Prosa-Edda« kann als ein germanisches Handwerksbuch der Poeterei angesehen werden. Seine Hauptaufgabe besteht darin, ein Hort für die Urväter Brauchtum und ihrer Lebensanschauungen zu sein.

Beide Werke geben der heutigen Zeit aufschlußreiche Hinweise über Charakter und Religion Snorris, die ja in ihren Hauptzügen wohl dem Charakter und den religiösen Anschauungen seiner Gefolgsleute gleichgerichtet gewesen sein wird. Obschon getauft, lebte in seiner innersten Ueberzeugung der Eingott, den er als Allvater bezeichnet.

Entgangener Verkaufsgewinn ist kein Nutzungsschaden

Wenn beim Fliegerangriff Handelsware vernichtet wird

Wenn jemand durch einen Fliegerangriff Schaden erlitten hat, ist er sicher, daß die Volksgemeinschaft hinter ihm steht, d. h. daß der Staat ihm auch den Schaden ersetzt, den er an seinem Eigentum und seinen Einkünften davongetragen hat.

Höhepunkt findet in den Aufnahmen von der Rede des Führers am Vorabend des 9. November im Löwenbräukeller zu München. Demgegenüber finden wir die aktive Kriegshandlung in den Berichten von den Kämpfen an der Ostfront veranschaulicht, die Aufnahmen von seltener dramatischer Eindrucksstärke enthalten. Das nächtliche Feuer unserer Artillerie auf die durch Leuchtkegel sichtbar gemachten feindlichen Bewegungen geben uns Beweis für die ununterbrochene Kampffähigkeit unserer Truppen, die Tag und Nacht ihre harte Pflicht erfüllen.

Umschau am Oberrhein

Mülhausen. (Der heiße Inhalt der Wärmeflasche spritzte ins Gesicht.) Im Stadtteil Brunstatt wollte eine Frau eine mit kochendem Wasser gefüllte Bettflasche öffnen.

Mülhausen. (Die erste ländliche Hauswirtschaftsprüfung.) Zum ersten Male wurde für den Kreis Mülhausen und den Kreis Tann durch die Beauftragte der Landesbauernschaft eine ländliche Hauswirtschaftsprüfung hier durchgeführt, der sich Jungbäuerinnen im Alter von 18 bis 19 Jahren unterzogen.

Hausmusik in der Gottfried-von-Straßburg-Schule

Am Dienstagmorgen beging auch die Gottfried-von-Straßburg-Schule den Tag der Deutschen Hausmusik mit einem recht interessanten, reichhaltigen Programm. Die Instrumentalvorträge waren umrahmt von drei-, vier- u. fünfstimmigen Frauenthorien von Schütz, Hassler, Schumann und Regner, die unter der Leitung des Musiklehrers Karl Müller eine wohlgeleitete Wiedergabe erfuhren.

Bemerkenswertes Violinistisches Können zeigte A. M. Schlienger, B. Loeber und E. Mühlisen. Gute pianistische Leistungen boten R. M. Nußbicker, M. Zimmer, Lydia Ludwig und L. Mühlisen. In der für die Hausmusik so wichtigen vierhändigen Klaviermusik betätigten sich H. und A. Haas, L. Schwebel und A. Rieber mit gutem Erfolg.

Schlusskonzert im Rahmen der Woche der Hausmusik. — Das von der Hitler-Jugend gestaltete Schlusskonzert, in dem neben dem Orchester und Chor der Straßburger Bann-Spielschar auch die gebietsbesten Solisten zu hören sind, und Obergebietsführer Kemper und Oberbannführer Stumm zur Auslese des musikalischen Nachwuchses sprechen werden, beginnt heute schon um 18 Uhr im Städt. Saalbau am Karlsruher-Platz.

Auf einem Güterbahnhof wurde bei einem Fliegerangriff eine Verladehalle getroffen. Eine Reihe hier lagernder Waren wurden vernichtet, darunter mehrere Posten von Drahtwaren, die eine Firma auf Bestellung hergestellt hatte, und die von hier aus an mehrere Kunden versandt worden sollten.

Das Reichskriegsschädenamt erklärt dazu, nicht jeder entgangene Gewinn könne als Entgelt von Einnahmen im Sinne des Gesetzes angesehen werden. Einnahmen in diesem Sinne seien vielmehr nur solche Einnahmen, die aus einer ständigen Einnahmequelle fließen, Einnahmen, die aus dem Verkauf einer Sache entstehen, seien dagegen nicht Einkünfte in diesem Sinne, weil sie nicht laufende oder sonstwie wiederkehrende Einnahmen seien.

Parteiämterliche Bekanntmachungen

NSKK - DEUTSCHES FRAUENWERK

Ortsfrauenschaftsleitung Schiefbrunn. — Heute Samstag findet um 10.30 Uhr ein Gemeinschaftsabend statt. Um rege Beteiligung wird gebeten.

NSKK - Musikzug. — Am Sonntag, 21. November, veranstaltet der MZ. ein Platzkonzert. Ansetzen: 14 Uhr im Probekoln Rabenballe. Anzug: Uniform mit Mantel.

Theater Straßburg

Samst., 20. Nov., 17 Uhr: „Das kleine Weltgericht“... Sonntag, 21. Nov., 11 Uhr: „In der Wan delhalle des Theaters: Morgenfeier.“

Veranstaltungen

Volkspark (b. Rud.-Schwander-Platz): bis einschl. 29. Nov. täglich geöffnet... Sport-Veranstaltungen

Filmtheater

Täglich 3 Vorstellungen: 2, 4.30 7 Uhr. UT: „Sommerliebe“... RHEINGOLD: „Geliebter Schatz...“

Bar: „Der große Schatten“... Bad Niederbronn: bis einschl. Montag... Tauschgesuche

Biete Rodschlitten, Zweisitz., sehr g. erb., geg. Knab-Fahrrad... Biete mod. Handtasche u. schön. Wollstoffmantel...

Biete mod. Handtasche u. schön. Wollstoffmantel... Biete elektr. Bügelisen geg. Fahrradmantel...

Unterhaltung

Hotel Rotes Haus, K. Roos-Platz, 4 Uhr Konzert... Großgaststätte Schützenbräu...

Karnickel, Hühner, Enten

und sonstige Kleintiere dürfen nur mit Grünschnitt und Abfällen...

Tauschgesuche

Biete Rodschlitten, Zweisitz., sehr g. erb., geg. Knab-Fahrrad... Biete mod. Handtasche u. schön. Wollstoffmantel...

Veranstaltungen

Volkspark (b. Rud.-Schwander-Platz): bis einschl. 29. Nov. täglich geöffnet... Sport-Veranstaltungen

Filmtheater

Täglich 3 Vorstellungen: 2, 4.30 7 Uhr. UT: „Sommerliebe“... RHEINGOLD: „Geliebter Schatz...“

Bar: „Der große Schatten“... Bad Niederbronn: bis einschl. Montag... Tauschgesuche

Biete Rodschlitten, Zweisitz., sehr g. erb., geg. Knab-Fahrrad... Biete mod. Handtasche u. schön. Wollstoffmantel...

Biete mod. Handtasche u. schön. Wollstoffmantel... Biete elektr. Bügelisen geg. Fahrradmantel...

Unterhaltung

Hotel Rotes Haus, K. Roos-Platz, 4 Uhr Konzert... Großgaststätte Schützenbräu...

Karnickel, Hühner, Enten

und sonstige Kleintiere dürfen nur mit Grünschnitt und Abfällen...

Reederol Seegmüller, A.-G., Straßburg-Neudorf.

Table with financial data: Bilanz auf den 31. Dezember 1942. Aktiva: 1. Maschinell und maschinelle Anlagen, 2. Röhre- und Kanalschiffe...

Kraftfahrzeuge

LKW., gleich wech. Marke, auch repariert... Fiat, 6 Zyl., m. Getriebe, zu verkaufen...

Zu vermieten

3 große Büroräume Scharlachg. 3 zu verm. zu erfragen: Zivilhoopstr., Nikolausstr. 7, II., Sekretariat...

Mietgesuche

Trock. Lagerraum im Erdg. Nähe Rudolf-Schwander-Platz, Krottau, ges. Ortschaft des Unter-Elsas. Ellange...

Unterricht

Staatliche Textilfachschule Mülhausen i. Els. — Semesterber. März u. Okt. Eintritt ins Praktikum jederzeit...

Tiermarkt

Schlachttier kauft stets Schmitt Achard, Straßburg, Kuppelhof Nr. 6... Junger Stier, 14 Mon. alt, zu verkaufen...

Auswärt. u. Landwohnung

Möbl. Zim. u. Küche, 30 km von Straßburg, Bahnstation, sofort zu vermieten... 2 Zim. u. Küche, möbl. in Untereisab...

Auswärtige Anzeigen

Kreis Hagenau: Hohenstaufen-Schule Hagenau. Konzert zum Tag der Hausmusik...

Recherol Seegmüller, A.-G., Straßburg-Neudorf.

Table with financial data: Bilanz auf den 31. Dezember 1942. Passiva: 1. Grundkapital (Fr. 1.500.000.—), 11. Rücklagen...

Immobilien - Kapitalien

Friseurladen m. Eing. z. Hotel zu verm. Hof, Graf Zellwiler, E.-Wirts-Str. 4...

Heiraten

Dame, 54 J., lebensfr., tücht. im Haushalt u. Geschäft, angeh. Erscheinung...

Verloren - Gefunden

Briefmarken, 20 Stück, 1942, 10 Pf. Briefmarken, 10 Stück, 1942, 10 Pf. Briefmarken...

Verschiedenes

Zur Herstellung von Betonsteinen bis 6 m lang geeignete Formen u. Maschinen...

Kupperbusch & Söhne, AG.

Ingenieurbüro für Straßburg: Obering. Heinrich Bernards, Karlsruhe, Holzstr. 28. Ruf: 24 61.

Jedes Saatgut

sei es wirtschafteigenes Hochzucht- oder Handelssaatgut, kann Krankheits-erregere aufweisen...

POSTSPARBUCH

Das freizügige Sparbuch für jedermann. Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern...

Wer spart, hilft siegen!

Ihre Schuhe überdauern diesen Krieg! Büdo pflegt sie sparsam bis zum Sieg...

Büdo Luxus Schuhcreme

MARYLAN Ein feststehender Begriff erfolgreicher Kosmetik.

Mot Ki tötet Motten und Brut

Die zuverlässige und tödliche Wirkung von Mot Ki wurde amtlich beglaubigt und wissenschaftlich anerkannt.

Richtig anwenden!

Sonst gibt man sein Geld aus und hat vielleicht doch Schaden. Deshalb Gebrauchsanweisung genau beachten!

BRIEFMARKEN

Kupperbusch & Söhne, AG. Ingenieurbüro für Straßburg: Obering. Heinrich Bernards, Karlsruhe, Holzstr. 28. Ruf: 24 61.

Kupperbusch & Söhne, AG.

Ingenieurbüro für Straßburg: Obering. Heinrich Bernards, Karlsruhe, Holzstr. 28. Ruf: 24 61.